

Salwer Tagblatt



Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.

Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

N^o 67.

Mittwoch, den 20. März 1912.

87. Jahrgang.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. die Abhaltung des Viehmarktes in Unterreichenbach am 25. ds. Mts.

Unter der Voraussetzung, daß die Maul- und Klauenseuche im Bezirk Calw nicht weitergreift, wird der Vieh- und Schweinemarkt in Unterreichenbach am 25. ds. Mts. unter Anordnung folgender Schutzmaßregeln abgehalten:

1) Verboten ist die Zufuhr von Vieh aus badischem Gebiet, aus verseuchten und unter Beobachtung gestellten Orten.

2) Verboten ist ferner der Zutrieb von früher durchgeseuchten Tieren.

3) Der Schweinemarkt beginnt um 8 Uhr und endigt um 9 Uhr.

4) Der Viehmarkt beginnt um 9 Uhr. Vor den bezeichneten Zeiten dürfen die Marktplätze nicht befahren werden.

Jedes Tier wird am Eingang des Platzes einer strengen tierärztlichen Untersuchung unterzogen.
Calw, den 19. März 1912.

A. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Tiefenbronn, bad. Bezirks Pforzheim, ausgebrochen; sie herrscht dort noch weiter in den Orten Dietlingen, Ellmendingen, Dürren, Deschelbronn, Niesern und Eutingen.
Calw, den 19. März 1912.

A. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März 1912.

Aus dem Reichstag.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamts des Inneren. Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß die Sitzung bis 6 Uhr dauern und um 8 Uhr fortgesetzt werden soll.

Abg. Dr. Cohn (Soz.): Die Festsetzung des Durchschnitts und der tatsächlich gezahlte Lohn müssen veröffentlicht und den Arbeitern in den Kaliwerken zugänglich gemacht werden. Die Propagandagelder dürfen nicht an parteiische Organisationen verteilt, sondern müssen vom Reiche selbst verwaltet werden. Von einer Verstaatlichung des Kalibergbaues versprechen wir uns auch sehr viel für die Gesundheit der Arbeiter. Ein Skandal ist es, daß die staatlichen Kaliwerke so niedrige Löhne zahlen. Unterstaatssekretär Richter: Daß der Bund der Landwirte oder der Hansabund politische Organisationen sind, kommt bei Verteilung der Kaligelder nicht in Betracht. Die Hauptsache ist, daß die Gelder den Vorschriften gemäß verausgabt sind. Man hat nur darauf zu achten, daß sie auch wirklich der Propaganda zugute kommen. Gothein (F. V.): Eine vierte Ausgangsstation ist nötig. Vielleicht läßt sie sich in Colmar einrichten. Gegen die Verteilung der Propagandagelder außerhalb der Reichsbehörden läßt sich nichts einwenden. Praktisch aber nützt der Bund der Landwirte diese Gelder zu seinen einseitigen politischen Zwecken aus. Meine Fraktion ist in ihrer großen Mehrheit der Ansicht, daß ein Reichsmonopol immer noch einem Privatmonopol vorzuziehen ist. Graf Westarp (Kon.): Einer Abänderung des Kaligesetzes können wir nicht das Wort reden. Organisationen wie die Landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte sollten auch künftig bezüglich der Propagandagelder nicht benachteiligt werden. Die zur Debatte stehenden Artikel werden erledigt. Als Ausgangsstation wird Colmar bestimmt. Die Resolutionen werden angenommen. Bei dem Kapitel Statistisches Amt verlangt eine freifinnige Resolution gelegentlich der 1913 fälligen Reichserhebung über die Bodenausnutzung Ermittlungen über Verkauf und Zukauf von Getreide, Mehl, Brot usw. für das Jahr 1912 in der Weise zu veranstalten, wie diese in Baden von den großherzogl. Amtsvorständen im Jahre 1912 durchgeführt wurde. Schumann-Forst (Soz.): Ueber die Arbeitszeit, die Gesundheitsverhältnisse und die Vorbedingungen für die Einführung der allgemeinen

Sonntagsruhe im Binnenschiffahrtsgewerbe sollten umfangreiche statistische Erhebungen eingeleitet werden. Sittart (Zentr.) tritt für die Straßenbahnbediensteten ein. Ministerialdirektor Caspar erklärt, eine reichsgeflechte Regelung dieser Verhältnisse sei nicht angängig. Dafür seien die Bundesstaaten zuständig. Dazu komme, daß die örtlichen Verhältnisse zu verschieden sind. von Schulze (F. V.) begründete eine Resolution betreffend die Aufhebung der Futtermittelzölle, um den Bauern frei zu machen für den Bau von Wehlgetreide. Es müsse dahin gewirkt werden, daß die Bauern nicht mehr Getreide zukaufen als verkaufen. Dertel (Kon.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Resolution. Hierauf wird die Sitzung auf zwei Stunden unterbrochen. Schluß 6 Uhr.

Abendigung.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung gegen 8 1/2 Uhr. Etat des Ministeriums des Innern.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) bittet, die in Aussicht gestellten Maßnahmen zum Schutze der Binnenschiffahrt tunlichst zu beschleunigen. Staatssekretär Delbrück: In der Rede des Abg. Cohn befindet sich folgender Passus: „Eine derartige Beleidigung nimmt sich um so eigentümlicher aus in dem Munde eines Ministers, der an der Spitze einer Behörde steht, von deren Mitgliedern einige schwerere Verbrechen überführt sind.“ Ich kann das nur so auffassen, daß dem preußischen Minister des Innern der Vorwurf gemacht wird, daß er Leute in seinem Ressort duldet, die schwerere Verbrechen überführt sind. Gegen eine derartige Kritik muß ich mich hiermit ausdrücklich verwahren. Diese Kritik befaßt sich mit der Geschäftsführung eines Ministers eines Bundesstaates, die auszuüben ich ein Mitglied des Hauses nicht zugestehen kann. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Aber Sachse durfte sich beschimpfen lassen! Stürmische Rufe rechts: Ruhe! Große Erregung im ganzen Hause. Rufe bei den Sozialdemokraten: Hier ist doch kein Herrenhaus! Der Präsident gibt wiederholt Glodenzzeichen.) Staatssekretär Delbrück fort.: Diese Kritik ist an einem Abwesenden geübt, der mit Rücksicht auf die Immunität der Abgeordneten außer Stande ist, sich außerhalb dieses Hauses Genugtuung zu verschaffen. Es ist ausgeschlossen, daß ein Ressortchef schwerer Verbrechen überführte Beamte im Amte behält. Präsident Dr. Kämpf: Ich habe aus parlamentarischen Rücksichten geglaubt, die Stellung nicht klarlegen zu sollen, die ich dieser Äußerung des Abg. Cohn gegenüber einnehme. Meine Stellungnahme deckt sich vollkommen mit der Auffassung des Staatssekretärs Delbrück. Wir fahren in der Beratung fort. (Zordauernde Anruhe im ganzen Hause.) Bei dem Titel Gesundheitsamt befürwortet der Abg. Hartrath (Zentr.) eine Resolution auf schärfere Kontrollmaßnahmen für die Einfuhr ausländischer Weine. Dr. Quard (Soz.) befürwortet eine Resolution auf Revision des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes, wodurch die Einfuhr ausländischer Gefrierfleischs usw. ermöglicht werde. Blankenhorn (Nat.) tritt für die Zentrumsresolution ein. Blankenhorn begründet ferner seine Resolution, bei der Beurteilung der Einfuhr ausländischer Weine neben der chemischen Analyse auch die Geschmacksprobe zu berücksichtigen. Struve (Fortsch. Vp.) wünscht baldige Einbringung eines Krankenpflegepersonalgesetzes und gesetzliche Regelung des Hebammenwesens. Redner führte Beschwerde über Abweisung jüdischer Medizinalpraktikanten bei Ablegung des prakt. Jahres. Staatssekretär Delbrück: die Organisation einer Krankenanstalt ist äußerst schwer zu verwalten, deshalb soll man den Leibern möglichst freie Hand lassen. Gröber (Zentr.): Bei aus öffentlichen Mitteln unterhaltenen Krankenhäusern darf eine konfessionelle Minderheit nicht benachteiligt werden. Morgen 1 Uhr Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß 11 1/2 Uhr abends.

Stadt und Bezirk.

Calw, 20. März 1912.

Noch weitere Stimmen zu der Allmand-Angelegenheit.

In der Frage der Allmandbäume hat die Einwohnerschaft den Beschluß des Gemeinderats und den Widerhall, den er hauptsächlich in den Interessentkreisen gefunden hat, vernommen. Vielleicht kommt nun die Ansicht eines am Ausgang der Sache gänzlich Unbeteiligten auch zum Wort.

Mir scheint, der Gemeinderat hat in seinem Bestreben, alle gleich zu behandeln, gerade das Gegenteil erreicht, was er bezwecken wollte, weil die Verhältnisse zu verschieden liegen. Sie sind verschieden an der Hengstetter und Altburger Staige und verschieden an Kleinen Brühl. Die schönen Bäume in den ersten genannten Lagen haben noch niemand geniert, wohl aber und oft unter Nachhilfe manchen Wanderer erfreut, während die auf dem Kleinen Brühl stehenden Bäume die Ursache der ganzen Debatte, wie auch manchen Streites unter Nachbarn geworden sind. Der Zustand auf dem Kleinen Brühl ist einfach trostlos. Er spottet jeder Beschreibung vom Standpunkt des Pomologen. Eine reichhaltigere Sammlung verkümmelter Bäume ist auf gleich beschränktem Raume kaum irgendwo wieder zu finden. Der Umstand, daß gegenwärtig auf dem Brühl eine Musteranlage für die bevorstehende Landwirtschaftliche Ausstellung geschaffen wird, macht die Entfernung der den Hintergrund bildenden Krüppelsammlung einfach zur Notwendigkeit, denn der Vergleich wird geradezu herausgefordert. Weshalb aber alles in einen Topf werfen? Ein Vorgehen nach dem Grundsatz, jeder Krüppel muß bis zum Herbst verschwinden, würde den Kleinen Brühl reinigen und dort geordnete Zustände schaffen. Er könnte, auf sämtliche Allmandbäume angewandt, auch nur wohltätig auf die an anderer Stelle stehenden Bäume wirken. Ein verkümmertes Baum hat auf städtischem Grund und Boden keine Existenzberechtigung. Eine öffentliche Aufforderung, mit Rücksicht auf die kommende Landwirtschaftliche Ausstellung alle Krüppel zu entfernen, und der Einzug aller seit 1900 gesetzter Bäume hätte bei den vernünftigen Bürgern sicher bereitwilliges Gehör gefunden, und bei den unvernünftigen hätte man mit langsamem Druck nachhelfen können. Es ist wieder einmal zu viel regiert worden und der Bürger überhaupt nicht zum Wort gekommen. Die Absicht war gut. Die Sünder, die unter jeder Lüde im Blätterdach des Kleinen Brühls, ohne Rücksicht auf den Abstand, einen Baum setzen zu müssen glaubten, sollten getroffen werden, und die Eigentümer der vielen schönen Bäume an den Staigen und Rainen müssen nun darunter leiden. Den Rechtsstandpunkt will ich ganz unberührt lassen, denn das letzte Wort ist jedenfalls noch nicht gesprochen. Der Bürger und Steuerzahler hat das Recht, gehört zu werden, ehe man von grünen Tisch aus über sein Eigentum verfügt. Ein Nörgler.

II.

Der Gemeinderat Calw hat betreffs des Anpflanzens von Obstbäumen durch Privatpersonen auf städt. Grund und Boden nach einer Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts über die vor 1900 gepflanzten Bäume folgenden Beschluß gefaßt: „Ältere Bäume dürfen nicht mehr verkauft noch vererbt werden und fallen bei eintretendem Besitzwechsel ohne Entschädigung der Stadt zu.“ Der Gemeinderat stützt diesen Beschluß auf § 94 und § 946 des Bürgerl. Ges.-Buches. Der erstere Paragraph hat folgenden Wortlaut: „Zu den wesentlichen Bestandteilen eines Grundstückes gehören die mit dem Grund und Boden fest verbundenen Sachen, insbesondere Gebäude, sowie die Erzeugnisse des Grundstücks, solange sie mit dem Boden zusammenhängen. Samen wird mit dem Auslaß, eine Pflanze wird mit dem Einpflanzen wesentlicher Bestandteil des Grundstücks.“ § 946 lautet: „Wird eine bewegliche Sache mit einem Grundstück dergestalt verbunden, daß sie wesentlicher Bestandteil des Grundstückes wird, so erstreckt sich das Eigentum an dem Grundstück auf diese Sache.“ Demnach ist es ganz klar, daß der Gemeinderat berechtigt ist zu der von ihm getroffenen Verfügung 1: „Seit 1900 gepflanzte Bäume werden sofort eingezogen.“ Ganz anders liegt die Sache aber bei den vor 1900 angepflanzten und früher ererbten oder erkauften Bäumen. Hier hat der Gemeinderat vollständig übersehen, daß nach den Uebergangsbestimmungen des Bürgerl. Ges.-Buches die Besitzer von Allmandbäumen in ihren unbeschränkten Rechten gesetzlich geschützt sind. Absatz 2 der Uebergangsbestimmungen von Artikel 181 sagt wörtlich: „Steht zur Zeit des Inkrafttretens des Bürgerl. Ges.-Buches das Eigentum an einer Sache mehreren nicht nach Bruchteilen zu oder ist zu dieser Zeit ein Sondereigentum an stehenden Erzeugnissen eines Grundstückes, insbesondere an Bäumen, begründet, so bleiben diese Rechte bestehen.“ Nach diesem Artikel kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sich der Gemeinderat mit seinem Beschluß 2 gegen hat und von einer Ausführung

men,
nd keim-
gft
ncon,
je 122.

ren
ren
n
rten
Ausführung
llig von der
schen
erei

aat
ist
en
er,
-1.70)

nen,
Mk. 4.90.
raile,
stett.

ger:
ter
st in der
erie“
mer.

zn
penflechte,
e aller Art,
iße
erbeine, böse
hartnäckig;
hoffte
nen Versuch
ten
A. 1.15 u. 2.25,
ch ein.
ilb-grün-rot
ala-Dresden.
urik.
ken.

ife
ölker mit
und reich-
st Wohl-
recht.

ge, schwere
ffkuh
verkauft
Dörcher.

des Beschlusses absehen muß. Eine neue Beratung über die Privataltmandbäume wird nicht zu umgehen sein, damit die Sachlage vollständig geklärt wird und eine Beruhigung der stark erregten Baumbesitzer eintritt.

Z.K. Ueber den Wirtshausbesuch von Schülern schreibt der bekannte Schulhygieniker Professor Dr. Burgerstein, Wien, in seinem Büchlein „Zur häuslichen Gesundheitspflege der Schuljugend“ beherzigenswerte Worte: „Bieljährige Erfahrungen an Gymnasien, Realschulen etc. beweisen, daß manche Schüler höherer Klassen von ihrer Freizeit teilweise einen ebenso gesundheitschädlichen als unwürdigen Gebrauch machen, indem sie in Gasthäusern, gewöhnlich solchen niederster Sorte, gemeinsame Kneipeereien abhalten. Die Teilnahme an geheimen Schülerverbindungen, deren eine üble Folge jene Kneipeereien sind, wird von schulwegen auf das Strengste bestraft. Ueberwachung seitens der Eltern sowohl hinsichtlich des Umganges als der Zeitverwendung wird es möglich machen, verderbliche Abwege solcher Art zu vermeiden. Ueberhaupt muß es als ganz verfehlt bezeichnet werden, daß Schulbesucher gewohnheitsmäßig und nicht von verlässlichen Erwachsenen begleitet ohne Not Gast- oder Kaffeehäuser besuchen.“

B. Frühlingsanfang. Am 20./21. März, nachts 12 Uhr, tritt die Sonne in das Zeichen des Widder und bezeichnet damit den astronomischen Beginn des Frühlings. Sie geht von der Südseite des Himmelsäquators auf die Nordseite über. Tag und Nacht sind gleich lang.

sch. Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag. Der Einfluß der neuen atlantischen Depression ist noch nicht völlig gebrochen. Für Donnerstag und Freitag steht daher noch zeitweilig trübes, mäßig mildes, aber meist trockenes Wetter bevor.

Württemberg.

Sicherem Vernehmen nach soll der Landtag auf Mitte April einberufen werden.

g. Nagold, 19. März. Eine Bezirks-Versammlung der Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs E. B. (Sitz Stuttgart) des Bezirks VIII (Schwarzwaldkreis) fand am vergangenen Sonntag im Gasthaus zur „Linde“ hier statt. — Der Obmann F. Schuster-Nagold begrüßte die aus der Nähe und Ferne zahlreich erschienenen Mitglieder und eröffnete die Versammlung um 1/3 Uhr, nachdem vorher eine Besichtigung der bekannten Forstbauschulen der Firma Geigle u. Drössel-Nagold vorgenommen wurde. — Herr Schuster berichtete kurz über die am 1. Februar d. J. in Stuttgart stattgehabte Hauptversammlung, worauf der Geschäftsführer P. Schmidt-Stuttgart über den gemeinsamen Bezug gärtnerischer Bedarfsartikel eingehend sprach. Hieran schloß sich eine lebhaft ausgeführte Rede von diesem Redner auf die von der Vereinigung eingeführten Lehrverträge, Börsen- und Arbeitsordnung für Handels- und Landschaftsgärtereien usw., die Förderung des Balkonschmucks, Hagelversicherung u. a. hingewiesen; ferner gedachte Redner der in einigen Bezirken des Landes im November d. J. stattfindenden Düngerkurze. Aus der Versammlung wurde mehrfach der Wunsch nach Einführung eines solchen auch im hiesigen Bezirk laut. Nachdem

die Anwesenden unter sich Angebot und Nachfrage regelten, wurde noch die Preiserhöhung sämtlicher Gemüseerzeugnisse beschlossen. — Zum Schluß dankte der Obmann den Anwesenden für ihr eifriges Interesse und schloß um 1/6 Uhr.

Tübingen, 19. März. In einem Augenblick geistiger Störung kletterte eine junge Frau von auswärts, die ihren Mann in die psychiatrische Klinik gebracht hatte, in einem hiesigen Hotel von ihrem Zimmer aus auf das Dach, um sich in die Tiefe zu stürzen. Der alarmierten Feuerwehr gelang es nur mit großer Mühe, die Frau in Sicherheit zu bringen.

Bergarbeiterstreik.

Bochum, 20. März. (Telegr.) Die Revierkonferenz der drei vereinigten Bergarbeiterverbände beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit, da sie es als nutzlos erkannte, den Streik weiter fortzusetzen.

Bochum, 19. März. Die heutige Revierkonferenz in Bochum hat eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß es nicht mehr möglich sei, den Kampf jetzt mit Erfolg weiterzuführen. Die Konferenz hat deshalb beschlossen, den Streik aufzugeben und fordert die Kameraden alle auf, diesem Beschluß zu folgen. Die Konferenz erklärt, daß nur die rigorosen Maßregeln gegen die staatsbürgerlichen Rechte und die systematische Irreführung und Verhöhnung der öffentlichen Meinung durch die arbeiterfeindliche Presse es vermocht haben, den Kämpfenden ihren Erfolg aus der Hand zu schlagen. Zum Schluß fordert die Konferenz alle Bergarbeiter auf, durch Stärkung der am Kampf beteiligten Organisationen dazu beizutragen, daß die Bergarbeiter baldmöglichst wieder auf dem Kampfplatz erscheinen können.

Bochum, 19. März. Die Annahme der von der Revierkonferenz gefaßten Resolution erfolgte mit 349 gegen 215 Stimmen. 13 Delegierte hatten sich der Abstimmung enthalten. Da somit keine Dreiviertelmehrheit für das Weiterstreiken zustande gekommen ist, ist der Streik aufgehoben. Im Laufe des heutigen Abends wurden überall Versammlungen abgehalten, die durchaus ruhig verliefen, so in Bochum, Essen und anderwärts. In diesen Versammlungen wurden die in der Resolution niedergelegten Gründe für den Streikausbruch ausführlich erörtert und beschlossen, morgen wieder anzufahren. In der Essener Versammlung wurde besonders betont, daß die Streikenden sich morgen beim Streikbureau melden sollen, um dann geschlossen und erhobenen Hauptes zu den Zechen zurückzukehren, wo die Arbeiterauschüsse zu der Betriebsführung vorgeschickt werden sollen.

Aus Welt und Zeit.

London, 19. März. Im Unterhaus war gestern großer Tag. Flottenangelegenheiten. Der erste Lord der Admiralität, Churchill, begründete die Etatsforderungen für die Marine. Er führte u. a. aus: Wir dürfen es niemals dahin kommen lassen, daß die Flotte einer einzelnen Nacht uns mit begründeter Aussicht auf Erfolg angreifen könnte. Wenn dies insulare Arroganz ist, so ist es zugleich die erste Bedingung unserer Existenz. Wir beabsichtigen, die Organisierung der Flotte vollständig zu ändern. Wir werden im Mobilmachungsfall eine Flotte von 57 bzw. 65 Kriegsschiffen haben gegenüber von 38 der

nächststärksten Seemacht. Dieses Verhältnis von 57:38 wäre ausreichend, wenn die Schiffe allein entschieden. Der hauptsächlichste Betrag der Kosten fällt auf die Vermehrung des Mannschaftsbestandes. Die Vermehrung unter dem jetzt geltenden deutschen Gesetz beträgt 3500 Mann. Dagegen fordern wir, ich denke mit großer Mäßigung, eine Vermehrung von durchschnittlich nur 2000 Mann. Wenn aber anderwärts weitere Vermehrungen stattfinden, werden wir es für notwendig erachten, weitere Vermehrungen zu fordern.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 19. März. Ein gelindes Urteil fällt das Kriegsgericht der 26. Division gegen den Sergeanten Paul Krüger vom Artillerieregiment Nr. 29 wegen Mißhandlung und Beleidigung Untergebener. Obgleich das Gericht zahlreiche Uebergreife feststellte, erkannte es nur auf drei Wochen gelinden Arrest. Der Angeklagte hat während des Stalldienstes Untergebenen Ohrfeigen, Backenstrieche und Fußtritte verjagt. Einem Untergebenen warf er einen Eimer auf die Brust. Das Urteil wurde vom Gerichtsherrn angefochten, weil nur gelinder Arrest ausgesprochen worden war. In der Berufungsverhandlung vor dem Oberkriegsgericht unterzog der Anklagevertreter, Oberkriegsgerichtsrat Schrag, das Urteil einer scharfen Kritik, das milde Urteil, das der Gerichtspraxis widerspreche, bedürfe dringend der Remedur. Der Gerichtsherr sei nicht Genüge geschehen. Der Vertreter der Anklage betonte, daß die Erlasse gegen die Soldatenmißhandlungen in der Luft liegen, wenn die Militärgerichte Mißhandlungen so milde ahnden. Das Oberkriegsgericht erkannte auf 4 Wochen Mittelarrest. Beantragt waren 6 Wochen Mittelarrest. Der Angeklagte, der eine gute Führung hat, steht im 7. Dienstjahr.

Landwirtschaft und Märkte.

Zavelstein, 19. März. Der heutige Viehmarkt war mit allen Gattungen nur schwach besahren, dagegen waren viele Kauflustige am Plage. Die Preise waren dementsprechend gut und fest, hauptsächlich für schönes Zugvieh. Die sich mit jedem Tag verstärkenden Hoffnungen auf ein baldiges Frühjahr und die allenthalben noch reichlichen Futtermittel lassen ein Sinken der Viehpreise nicht erwarten.

Stuttgart, 19. März. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben: 247 Stück Großvieh, 189 Kälber, 1063 Schweine. Ochsen 1. Qualität 97—100 Mk., Bullen 1. Qualität 86—90 Mk., 2. Qualität 82—86 Mk. Stiere 1. Qualität 101—104 Mk. Jünggrinder 2. Qualität 96—100 Mk., 3. Qualität 88—95 Mk. Kühe 2. Qualität 65—76 Mk., 3. Qualität 45—55 Mk. Kälber 1. Qualität 108—112 Mk., 2. Qualität 100—107 Mk., 3. Qualität 90—99 Mk. Schweine 1. Qualität 74—75 Mk., 2. Qualität 72—73 Mk., 3. Qualität 66—70 Mk. Verlauf des Marktes belebt.

Budapest, 16. März. Der Saatenstandsbericht des Ackerbauministeriums stellt eine überaus günstige Ueberwinterung der Wintersaaten fest. Der Boden für die Sommersaaten sei infolge ausgiebiger Niederschläge sehr geeignet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Tyrann Ehre.

1) Roman von R. Lubowski.
(Nachdruck verboten.)

Ueber dem riesigen Bierdeck des Kasernenviertels, das im Westen der pommerischen Stadt Trautenberg lag, leuchtete die sternhelle, bitterkalte Januarnacht. Der letzte Ton des Zapfenstreichs war längst verklungen und das Licht in den Kasernenstuben erloschen. Nur aus den Räumen des Wachlokals, hart am Eingang des Haupttores, drang der Schein einer Lampe. Dröhnend hallten die Schritte der Wache auf dem hart gefrorenen Boden. Zuweilen ließ sich ein Geräusch hören, als wenn jemand mit den Hacken zusammenschlüge, um sich vor gänzlicher Erstarrung zu schützen. Sonst war es ganz still. Ungefähr 2000 Schritt nach links lag das Kasino, in dem die Offiziere des Artillerieregiments außer dem Mittagstisch und der Erledigung offizieller Festlichkeiten ihre „gemütlichen Abende“ abzuhalten pflegten. Der Oberst von Wachenhusen war im Anfang kein Freund dieser regelmäßigen Zusammenkünfte mit dem großen Verbrauch des edlen Stoffes gewesen. Zwar hatte er, anlässlich der Einweihung des renovierten Kasino-Saals, in schwungvollen Worten dargetan, wie stark veredelnd die innerliche Kameradschaft auf die jungen noch nicht vollständig gefestigten Elemente wirke. Der lange Oberleutnant Auser war darob noch länger und steifer geworden, denn er war der Erzeuger jener „Gemütlichen“ und entnahm aus der Rede seines Obersten ein ihm gezolltes Lob. Aber das sogenannte dicke Ende sollte nachkommen! „Wenn ich „innerliche Kameradschaft“ sagte,“

hatte der Oberst mit feinem Lächeln fortgefahren, „so meinte ich nicht etwa den gemeinsamen Genuß auserlesener Lederbissen, sondern den geistigen Austausch gemeinsamer Interessen, Ideen und Wünsche, zwecks Klärung durch die Kelteren. Kurzum! Ich freue mich von Herzen über das zähe Festhalten an Ihren Abenden, nur möchte ich mir den Rat — den freundschaftlichen Rat — erlauben, dabei statt des französischen Sekts — meine Marke, „Lieserer Mosel“ zu versuchen und statt des — hm — exotischen Blättchenspiels — den bei weitem erquicklicheren Etat! Prosit, meine Herren!“

So, nun wußten sie's! Fortgesetzt wurden die „Gemütlichen“ natürlich weiter. Nur daß sie nach diesem Sermon jeden Reiz für sie verloren hatten. Man betrachtete das Zusammensein jetzt als eine Stunde notwendigen, leichten Dienstes, auf den der Oberst besonderen Wert legte.

Heute verbanden sie damit noch die Nachfeier für den Sohn des Alten, den Leutnant Jürgen von Wachenhusen, dessen Geburtstag man bereits gestern mit einem Ball in seines Vaters Hause festlich begangen hatte. Die dünne Bowle fand deshalb bei der allgemeinen Kameradschaft noch weniger Würdigung als sonst. Die Offiziere saßen mit abgespannten Gesichtern, nachlässig und bequem, um den Artustisch herum. Die Waffenröcke geöffnet und die Füße behaglich von sich gestreckt. In dem großen Kaminofen knisterten die Buchenscheite. Die aufplackernden Flammen warfen helle Reflexe auf die Bronzestüben der Kaiser und auf die mächtigen Humpen und Ehrenbecher der Wandpaneele. Die Ordonnanzen — die gestern bei dem Wachenhusen'schen Fest den ganzen Schneid verausgabte zu haben

sahen, standen in den Ecken herum und unterdrückt mühsam ein Gähnen. Langeweile und Dede — wohin man blickte. Nur zwei Offiziere unterhielten sich im Flüsterton. Der lange Auser rappede sich schließlich empor und profetete sie an!

„Na, Kinder, ist euch der Stoff denn immer noch nicht ausgegangen?“ spöttelte er und wippte mit dem schmalen, eleganten Stiefel ein paarmal in der Luft herum.

Die Angeredeten — der Leutnant Hans Weddo von Tarenberg und Jürgen von Wachenhusen — fuhren bei dem scharfen Klang der durchdringenden Stimme ein wenig in die Höhe. Dann besannen sie sich und strichen nachdenklich über die Stirn, als müßten sie die Gedanken erst für die Alltäglichkeit zusammensuchen. Leutnant v. Wachenhusen wurde damit zuerst fertig. Er hob sein Glas und sagte, ohne die Frage zu beantworten, mit gedämpfter Stimme:

„Prost Auser! Auf daß der überaus blendende Eindruck, den Sie gestern auf die kleine Kirische gemacht haben, wachsen und gedeihen möge!“

Auser kniff das linke Lid melancholisch ein. Das Monokle fiel mit hörbarem Ruck herunter, und er zog ein wehleidiges Gesicht.

„Wenn bloß der Name nicht wäre, Wachenhusen! Aeh! Wissen Sie — ich habe die roten Dinger, die ebenso heißen, niemals essen können! Sie waren mir immer zu rund und zu billig!“

„Na, dafür repräsentiert die jetzige aber auch das direkte Gegenteil der beiden genannten Uebelstände,“ lachte Wachenhusen.

(Fortsetzung siehe Blatt 2.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

Aufforderung

zur

Anmeldung der Schuldzinsen, Renten u. Lasten.

Nach Art. 91 Ziff. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen die von dem Steuerpflichtigen nach dem Stand vom 1. April d. J. nachgewiesenermaßen zu entrichtenden Schuldzinsen und Renten, sowie die auf besonderem privatrechtlichem oder öffentlich-rechtlichem Verpflichtungsgrunde beruhenden dauernden Lasten, soweit die Schuldzins u. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen haften (Art. 8 Ziff. 1 und 2 des Gesetzes). Bei Steuerpflichtigen, die nur der beschränkten Steuerpflicht in Art. 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinsen solcher Schulden oder solche Renten oder Lasten abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommensquellen haften. Auf Grund der Bestimmung in Art. 42 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nun die Einkommensteuerpflichtigen, welche keine Steuererklärung abgeben, aufgefordert, in der Zeit

vom 1. bis spätestens 8. April d. J.

die abzugsfähigen Schuldzinsen, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, anzumelden. Hierzu wird ausdrücklich bemerkt, daß die Anmeldung auch dann zu erfolgen hat, wenn die betr. Schuldzins u. bereits im vorigen Jahr angemeldet worden sind.

Die Anmeldung hat auf einem Formular zu erfolgen, das den Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde (Rathaus Zimmer Nr. 6) unentgeltlich abgegeben wird.

Calw, den 20. März 1912.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.
Dreher.

Calw.

Stammholzverkauf.

a. Im schriftlichen Aufstreich aus den Stadtwaldungen Altweg, Meistersberg, Nädig und Hardtwald. Nadelholz 2502 Stück mit 1703 Festmeter.



Langholz: 1m.: 168 I., 409 II., 565 III., 270 IV., 138 V., 80 VI. Klasse.
Sägholz: 1m.: 22 I., 38 II., 14 III. Klasse.

Die bedingungslosen Angebote nur in ganzen Prozents der Taxpreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens

Dienstag, den 2. April 1912, vormitt. 1/2 10 Uhr,

bei der Stadtpflege hier einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dieser Zeit im Rathausaal Nr. 10.

b. Im mündlichen Aufstreich am gleichen Tag vorm. 9 Uhr aus Wimbergerhof: 6 Eichen mit 4 1/2 m im Einzelverkauf.

Auszüge werden gegen Bezahlung, aber nur auf Bestellung von Forstwart Rüdinger gefertigt und versendet.
Gemeinderat.

R. Forstamt Enzklösterle.

Beigholzverkauf

im schriftlichen Aufstreich

aus I Wanne 6, 7, 12, 13, 16, 32, 37; II Schöngart 4, 6; III Dietersberg 9; IV Hirschkopf 3, 10; VI Langehardt 10, 11, 20, 21, 32; VII Kalberwald 2, 3, 28, 29, 35, 41, 42, 46, 51, 54, 67, 68, 69.

Rm. Eichen: 1 Anbr.; Buch.: 46 Scheiter, 4 Prgl., 636 Anbruch. Birken: 7 Anbruch; Nadelholz: 23 Scheiter, 1477 Anbruch.

Die bedingungslosen Angebote sind in Geld pro Rm. ausgedrückt, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Beigholz“ bis spätestens Freitag, den 29. März, vorm. 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt unmittelbar darauf im „Waldborn“ in Enzklösterle. Abfuhrtermin 1. Aug. 1912. Losverzeichnisse u. Offerformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Weiß Druckauschuß

zum Auslegen von Schränken u. geeignet, empfiehlt das kg zu 30 die Druckerei ds. Bl.

Simmzheim.

Zwangsvollstreckung

kommt am Freitag, den 22. ds. Mts., nachm. 1 Uhr

1 Nähmaschine

gegen Barzahlung zum Verkauf. Zusammenkunft am Rathaus. Calw, 20. März 1912.

Gall, stellv. Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht Calw.



Frische Seefische

heute eintreffend, empfiehlt
Georg Pfeiffer,
Badstraße.

Lehrer der Neuen Handelsschule sucht hübsch möbliertes

Zimmer

in freier Lage. Angebote unter F. K. 20 nimmt entgegen die Geschäftsstelle ds. Bl.

Den Eingang der Frühjahrs- und Sommerneuheiten in

Damen-, Mädchen-, und Kinder-Hüten

beehre ich mich anzuzeigen mit der Bitte um gefällige Besichtigung meiner

Modellhüte.

Konfirmantenhüte in jeder Preislage und grosser Auswahl.

Calw.

Nane Schaible.

Illustrierte Prospekte und Broschüren

für Bäder, Luftkurorte und Kurhäuser

liefert rasch und billig bei peinlichster Ausführung die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Calw.

Am Sonntag, den 24. März 1912, findet im Saal des Badischen Hofes ein

evang. Gemeindeabend

statt, zu welchem die Mitglieder der Gemeinde freundlich eingeladen werden. — Vortrag (mit Lichtbildern) über Ludwig Richter, den Maler deutschen Familienlebens, von Stadtpfarrer Sandberger in Liebenzell. Anfang präzis 7 Uhr.

Beiträge zur Deckung der erwachsenden Unkosten werden am Ausgang des Saales entgegengenommen.

Infolge schlechter Samenernte und Aufschlag aller Rohmaterialien sind wir genötigt, in den Frühgemüse- und Segwaren eine kleine Preiserhöhung eintreten zu lassen.

Handelsgärtner-Vereinigung.

Zu verkaufen:

1 gutes Nivellierinstrument mit Stativ und Nivellierlatte; 1 Kreuzscheibe; 2 verjüngte Messingmaßstäbe; 1 Rißstift mit 20 Kurvenlinealen, noch neu; 1 Scheibenbüchse (Mauser-System), Kal.: 7 1/2 mm, nebst allem Zubehör, Patronenstiftchen und -Hülse; 1 Revolver zu 6 Patronen, gut vernidelt und noch neu; 1 Auszugstisch von Hartholz, 2,14 m lang und 0,84 m breit; 1 kleineres Tischchen von Eichenholz.

Ferner aus einer Hinterlassenschaft:

1 silberne Cylinderuhr; 1 vernidelte Eisenbahneruhr; 1 Altertumsstanduhr; Ruduks-, Mag und Moritz-, Schwarzwälder-Wanduhren u. Zeppelinuhren; 1 silberne Halskette; vernidelte Uhrketten mit Kompaß; 1 teilweise noch guterhaltener Uhrmacherhandwerkszeug mit Apparaten und Instrumenten; 1 Partie Uebergehäuse und Fornituren aller Art.

Diese Gegenstände werden, um zu räumen, billig verkauft. Kaufsliebhaber sind zur Besichtigung in nächster Zeit und bis Ende dieses Monats eingeladen.

Hirsau, den 19. März 1912.

G. Mogler, Straßenmeister a. D.

Spar- und Consumverein.

Zur Mostbereitung

empfehlen unseren Mitgliedern:

Breisgauer Mostansatz,
Etter's Fruchtsaft,
Geiger's Mostansatz,
Heinen's Mostextract.

Tüchtige

Malergehilfen

können sofort eintreten bei
Albert Feucht, Malermeister,
Tübingen.

Anfragen

von auswärts auf Anzeigen, bei welchen die Geschäftsstelle dieses Blattes Auskunft erteilt, wolle immer das Rückporto beigefügt werden.

Einen bereits noch neuen

Divan



hat im Auftrag zu verkaufen
Stadtmv. Kolb.

Dienstmädchen,

ein durchaus solides, das in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist und gut bürgerlich kochen kann, findet auf 1. April dauernde Stellung. 25 M. Lohn pro Monat, nicht unter 20 Jahren. (Zu sprechen bis 4 Uhr nachmittags.)

Frau Direktor Koenig,
Pforzheim, Hohenzollernstr. 84 I.

Ein guterhaltener

Sport-Sitz- und Siewagen

ist zu verkaufen Haggasse 188.

Heizbares, gut möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten. Markt-
platz 45 II.

Agenten-Reisende

für unsere weltberühmten Fabrikate bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode
Holzrouleaux- und Jalousiefabrik.
Ges. gesch. Gardinenspanner.



Stal. Hühner, Zucht-
geflügel u. Bruteier bewährt.
Raffen, alle Zuchtgeräte.
Lehrreicher Katalog gratis.
Geflügelhof i. Mergentheim 336.

Persil

wäscht
bleicht

und
desinfiziert
gleichzeitig!

Bestes selbsttätiges
Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original.

- Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Allein. Fabr. auch d. allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Hierdurch beehre ich mich, die
Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen.

Carl Kleinbub.

Zugleich empfehle ich Konfirmandenhüte und einfach garnierte Hüte in jeder Preislage und grosser Auswahl.

Telefon 116

T. Schiler, Calw

Telefon 116

beehrt sich den

== Eingang der Saison-Neuheiten ==
 anzuzeigen.

Kostüm-Kleider- und Blusenstoffe
Jacken, Blusen, Kostümröcke, Unterröcke
Jackenkleider (Kostüme), Wetterkragen

Grösste Auswahl. — Billigste Preise. — Beste Qualitäten.

Grosses Sortiment in Besätzen und Besatzstoffen
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Neu aufgenommen!

Neben meiner reichhaltigen Musterkollektion halte ich auf Lager:

Reste
 in schwarz
 zu Kleidern

Reste
 weiss
 Röcken

Reste
 und farbig
 und Blusen

und empfehle solche zu denkbar billigsten Preisen.

Sämtliche Neuheiten in Kleiderbesätzen, Cüll, Spitzen, Borten, Wäsche-Stickereien, auch feine Madeira, in bekannt grosser Auswahl.

Julie Schimpf, Marktplatz, Calw.

Verkauf eines Wohnhauses mit Gemüsegarten.

Calw.
 Karl Stern, Maschinenstricker hier, bringt am
Dienstag, den 26. März 1912, vormittags 11 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathaus zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung:
 Gebäude Nr. 275 1 a 36 qm Wohnhaus
 11 qm Holzhitte
 23 qm Hofraum und Winkel
 1 a 70 qm an der Altburgerstrasse
 Parz. Nr. 182 u. 183 2 a 29 qm Gemüsegarten dafelbst.
 Hierzu werden Liebhaber eingeladen.
 Den 19. März 1912.

Kaufratschreiberei:
 Dreher.

Bezirksobstbauverein Calw.

Am Sonntag, den 24. März, nachmittags 2 Uhr,
 findet im Gasthaus z. „Hirsch“ in Altburg eine

Obstbau-Wanderversammlung

statt, in welcher Herr Obstbauinspektor Winkelmann aus
 Ulm (staatlicher Obstbaufachverständiger) eine praktische De-
 monstration über Schnitt an Kernobstbäumen vornehmen
 wird. Nach der Demonstration findet ein Vortrag über
 Pflanzung und Pflege der Obstbäume statt.

Unsere Mitglieder, sowie alle Interessenten von Altburg
 und den umliegenden Ortschaften sind zum Besuche der Ver-
 sammlung freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Bad Liebenzell.

Tanzunterricht.



Ende März be-
 ginnt ein Tanzkurs
 und können An-
 meldungen noch ge-
 macht werden im
 Gasthof z. „Linde“
 und bei Julius
 Wolfsberger.

Tanzl. Giacomino.

Zu verkaufen:

1 guterhaltene
Futterschneidmaschine
 für Handbetrieb,
 1 Säulen-Göpel,
 1 Handkabelwinde,
 besonders geeignet für Bauhand-
 werker.

Georg Wackenhuth,
 mech. Werkstätte.

Hirsau
 Ca. 30 Zentner

Heu

hat zu verkaufen

Chr. Haas.

Alzenberg.

Sunger Knecht,

der mit Pferden umzugehen ver-
 steht, kann sofort eintreten bei
 David Wurster z. Löwen.